

FORSCHUNGSKONZEPT

Mein akademisches Denken wurzelt in der medienpädagogischen Auseinandersetzung mit dem Einfluss der Digitalisierung auf Individuum und Gesellschaft unter der interdisziplinären Verschränkung bildungs-, medien- und sozialwissenschaftlicher Perspektiven. Auf diese Weise entwickle ich Konzeptualisierungen und Reflexionen für die Begriffe der Bildung und Medienbildung im Hinblick auf die Dynamiken und Umbrüche, die in der Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft entstehen. Bildung verstehe ich dabei übergreifend als ein Konzept, das institutionell lernenden sowie lebensweltlich handelnden und erfahrenden Subjekten eine Orientierung in einer Gesellschaft ermöglicht, die immer vielfältiger, pluraler, kontingenter und damit aber auch unübersichtlicher und unsicherer zu werden scheint.

Basierend auf meinen Arbeitsschwerpunkten möchte ich maßgeblich **drei Forschungsschwerpunkte** im Rahmen der ausgeschriebenen W1-Juniorprofessur für „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Bildung und Digitalität“ an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg verfolgen:

(1) Autonomietheoretische Rekonstruktion des Bildungsbegriffs unter den Bedingungen der digitalen Kultur

Mein primäres und übergreifendes Interesse gilt der Frage, wie angesichts der digitalen Transformation unserer Gesellschaft eine Persönlichkeitsentwicklung stattfinden kann, die sich an idealistischen Zielen von Freiheit, Selbstbestimmung und Mündigkeit orientiert und damit ein Leben ermöglicht, das nach dem Prinzip der Autonomie gestaltet werden kann. Im Anschluss an bildungstheoretische und -philosophische Konzepte verstehe ich das Prinzip der Autonomie dahin gehend, dass Menschen dazu fähig sind, ihr Leben in einem eigenen Sinne leben zu können, das heißt, dass sie sich selbstreflexiv zu ihren Wünschen und Überzeugungen verhalten können, ohne von äußeren Zwängen oder Einschränkungen regiert zu werden. Dieser normative Anspruch von Bildung wird unter den Bedingungen einer digitalen Kultur zunehmend dadurch herausgefordert, dass die Möglichkeiten des digitalen Wandels mit qualitativ neuen Formen der Freiheitsgewinne *und* Freiheitsverluste einhergehen. Die Frage nach Autonomie erfordert damit eine tiefgründige und theoretisch fundierte Auseinandersetzung mit den Ambivalenzen digitaler Subjektivität.

Aktuelle Projektideen und Kooperationen

- Derzeitiges Buchprojekt „Ambivalenzen der Autonomie – Entwurf einer normativen Bildungstheorie im Kontext der Digitalität“ (Finalisierung geplant bis 12/2025)
- Kooperation mit dem Forschungsschwerpunkt „digitale_kultur“ an der FernUniversität in Hagen im Hinblick auf die ambivalenten und paradoxen Grundbedingungen digitaler Subjektivität

(2) Empirische Erforschung affektiver Relationierungen im Kontext der Medienbildung

Die (medien-)pädagogische Zielvorstellung der Autonomie, aber auch die empirische Lern- und Bildungsforschung sehen sich seit längerer Zeit mit der Problematik konfrontiert, dass zunehmend eigenständig prozessierende Codes, Algorithmen oder Künstliche Intelligenzen an der Herstellung von lebensweltlichen Orientierungen, Handlungen und Erfahrungen beteiligt sind und damit die konstitutiven Bedingungen von Welt- und

Selbstverhältnissen fundamental transformieren. Vor diesem Hintergrund besteht eine sozial- und kulturwissenschaftlich bedeutsame, aber medienpädagogisch bislang wenig berücksichtigte Perspektive darin, dass digitale Medien die Ausrichtung des sowohl individuellen als auch sozialen Lebens immer stärker zum Affektiven lenken. Insofern subjektive Handlungen und Entscheidungen unter den Bedingungen der Digitalität immer stärker von digitalen Ordnungen und Quantifizierungen beeinflusst werden, bedarf es schließlich der Entwicklung eines empirisch sensiblen Forschungsprogramms, das affektive, das heißt eigenständige, oftmals nicht bewusste und darüber hinaus medialisierte Kräfte im Sozialen zu beobachten und analysieren in der Lage ist. So lassen sich affektive Kräfte z. B. ganz konkret anhand der Nutzung von Apps erforschen, die zu einer vernünftigeren, nachhaltigeren und gleichberechtigteren Lebensweise führen sollen. Denn es sind gerade diese Apps, die gesellschaftliche Schlüsselprobleme (Klafki) gamifiziert, vermessend oder interaktiv bearbeiten lassen und damit in die Gründe des subjektiven Handelns und Entscheidung durch die aktive Relationierung von technischen Strukturen, sozialen Umwelten und subjektiven Innenwelten eingreifen.

Aktuelle Projektideen und Kooperationen

- Aktuelle Kooperation mit Dr. Maximilian Waldmann (FernUniversität in Hagen) bezüglich der Ausarbeitung eines Projektantrags bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft: „Mit Apps die Welt verbessern: Relationale Pädagogiken postdigitaler Lern-Affekt-Gefüge“, gefördert von der Internen Forschungsförderung der FernUniversität in Hagen von 04/2024 bis 09/2024

(3) Handlungsorientierte Medienpädagogik zur Förderung von Datenmündigkeit

Die Implikationen der ersten beiden Forschungsschwerpunkte bilden schließlich die Grundlage für meine Forschung an Konzeptualisierungen und Reflexionen einer handlungsorientierten Medienpädagogik unter besonderer Berücksichtigung gesellschaftlicher, sozialer und ethischer Aspekte. In diesem Zusammenhang setze ich mich intensiv mit praktischen Möglichkeiten und Grenzen der individuellen Förderung von Datenmündigkeit und Handlungssouveränität in einer digitalen Gesellschaft auseinander. Im Rückgriff auf medienpädagogische Konzepte der Medienkompetenz, Medienbildung und Datenliteralität arbeite ich an praktischen Gestaltungsmöglichkeiten für Lern- und Bildungsprozesse, mit denen kritische Reflexion und gesellschaftliche Partizipation gleichermaßen gefördert werden kann. Leitend dafür ist die Einsicht, dass digitale Medien die subjektive Erfahrungswelt auf Basis technischer Strukturen stets modellieren und dadurch bestimmte Formen des Handelns fördern und bedingen, die wiederum pädagogisch reflexionswürdig erscheinen. Der digitale Wandel der Gesellschaft macht uns so alle in gewisser Weisen zu Datensubjekten, die in ihrem Handeln und Denken durch technische Strukturen bewusst oder unbewusst beeinflusst werden. Die Offenlegung und Reflexion dieser Beeinflussung sind sowohl zentrale Elemente einer zeitgemäßen Datenmündigkeit als auch Grundbedingung dafür, technische Applikationen in einem pädagogischen Sinne zu entwickeln. Dabei ist es insbesondere die institutionelle Nähe der Magdeburger Medienbildung zu technischen und informatischen Studiengängen und Fachbereichen, die es mir ermöglichen würde, meine Forschungsergebnisse und ihre Prämissen der (Medien-)Bildungsforschung hinsichtlich der Gestaltung und Analyse von digitalen (Lern- und Bildungs-)Systemen zur Geltung zu bringen.

Aktuelle Projektideen und Kooperationen

- Kooperation mit Dr. Miguel Zulaica y Mugica (TU Dortmund) im Rahmen der Bearbeitung eines Konzepts der Datenmündigkeit auf Basis digitaler Modellierungen von Handlungs- und Erfahrungswelten; derzeit: Zusammenarbeit an einem Beitrag für die Zeitschrift für Pädagogik (ZfPaed)